

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 54

Freitag den 6. März 1931

98. Jahrgang

Zulassung des Stahlhelm-Volksbegehrens

Magdeburg, 5. März. Auf den vom Stahlhelmbund der Frontsoldaten gestellten Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des preussischen Landtags hat der preussische Minister des Innern dem ersten Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selbte, unter dem 4. März mitgeteilt, daß er die Auflegung von Eintragungslisten für ein Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bei den Gemeindebehörden zugelassen habe. Die Bekanntmachung der Zulassung wird am 10. März im Deutschen Reichsanzeiger und im Preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht. Landeswahlleiter ist der Präsident des preussischen Kantonsamtes, Geh. Oberregierungsrat Dr. Saenger, sein Stellvertreter der Vizepräsident dieses Amtes, Dr. Häpfer.

Berlin, 5. März. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bestimmt die Bekanntmachung der Zulassung des Volksbegehrens „Landtagsauflösung“ u. a.: Die Auflegung der Eintragungslisten für ein Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bei den Gemeindebehörden wird zugelassen. Vertrauensmann der Antragsteller ist der Fabrikbesitzer Franz Selbte, Magdeburg, sein Stellvertreter der Oberleutnant a. D. Theodor Dührberg, Halle a. S.

Zur Form der Durchführung wird ausgeführt: Alle beteiligten Behörden haben die Vorbereitungen für die Durchführung des Eintragungsverfahrens sofort in die Wege zu leiten. Die für die Eintragungen notwendigen Eintragungslisten werden den Gemeindebehörden von den Vertrauenspersonen oder ihren Beauftragten zugestellt werden. Die Gemeindebehörden dürfen die Ausnahme der Eintragungslisten nicht verweigern. Der Einspruch ist unzulässig zu be-

stätigen. Die Auflegung der Listen hat in der Eintragungsliste, die vom 8. 4. bis 21. 4. 1931 läuft, zu erfolgen. Werden die Eintragungslisten erst nach Beginn dieser Frist oder so kurz vorher bei der Gemeindebehörde eingereicht, daß eine rechtzeitige Auflegung nicht mehr durchführbar ist, so verfährt sich die Eintragungsliste entsprechend. Alle Eintragungsberechtigten der Gemeinden müssen die Möglichkeit haben, innerhalb der sechsmonatigen Frist in die Listen einzutragen. Im Falle des Bedarfs können auch für Kranken- und Pflegeanstalten besondere Einrichtungen getroffen werden. Die Gemeindebehörden haben durch Anschlag oder sonst in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu geben, wo, an welchen Tagen und zu welchen Tagesstunden die Unterschriften in die Listen eingetragen werden können. Es ist unzulässig und kann die Ungültigkeit der Eintragungen bewirken, wenn sie außerhalb der bekanntgegebenen Eintragungszeiten oder Räume vorgenommen werden.

Die Eintragungsräume müssen während der Eintragungsstunden ständig mit einem Beamten der Gemeinde besetzt sein. Erfolgen Eintragungen in Abwesenheit der Amtspersonen, die mit der Durchführung des Eintragungsverfahrens betraut sind, so sind sie ungültig. Der Eintragungsschein darf nur von der Gemeindebehörde des Wohnortes und nur nach Prüfung der Eintragungsberechtigung ausgestellt werden und zwar in der Zeit vom 11. 3. bis 7. 4. 1931. Nach Ablauf dieser Frist ist eine Ausstellung unzulässig. Die Eintragungen sind bei Vermeidung der Ungültigkeit eigenhändig vorzunehmen. Eine in der Eintragungsliste einmal abgegebene Unterschrift kann nicht zurückgenommen werden. Nach Ablauf der Eintragungsfrist haben die Gemeindebehörden die Eintragungslisten unverzüglich abzuschließen und sie den Vertrauenspersonen oder ihren Beauftragten auszuhändigen.

Der Flottenpakt

Rom, 5. März. Aus zuverlässiger italienischer Quelle erfahren wir, daß die amtliche Bekanntgabe der Einzelheiten der französisch-italienischen Flottenverhandlung folgende Zahlen enthalten wird:

In der Größe der sogenannten Capital Ships — Schlachtschiffe — haben sich beide Mächte auf eine Maximaltonnage für einzelne Schiffe von 23.333 Tonnen sowie auf eine Besetzung von nicht über 30 Zentimeter Kaliber geeinigt. Keine der beiden Flotten wird bis zum Jahre 1936 mehr als zwei dieser Schiffe in Dienst stellen. Bezüglich der Flugzeugmutterschiffe werden sich beide Mächte innerhalb der Maximaltonnage von 43.000 Tonnen halten. Für schnelle Kreuzer von 10.000 Tonnen besteht die effektive Parität beider Länder bereits und bleibt unverändert. Jedes der beiden Länder besitzt davon sieben Stück, teils fertig, teils im Bau. Von diesen Schiffen werden bis zum Jahr 1936 keine neuen gebaut.

Für die leichten Kreuzer mit einer Besetzung bis höchstens 15,5 Zentimeter Kaliber und für die Hochsee-Torpedoboote ist vereinbart worden, daß nur die durch Alter anfallenden Schiffe erneuert werden sollen. Im Jahr 1936 wird Italien auf diese Weise für diese Typen über eine Tonnage von 47.000 Tonnen, Frankreich über eine solche von 51.000 Tonnen verfügen. In der U-Boot-Klasse sollen bis zum Jahr 1936 keine neuen Schiffe aufgelegt und bis zum Jahr 1936 ebenfalls nur die durch Alter notwendig werdenden Erneuerungen vorgenommen werden. In dieser Klasse wird Italien bis zum Jahr 1936 über 52.700 Tonnen, Frankreich über 41.900 Tonnen verfügen.

Der allgemeine Stand der beiden Flotten wird 1936 für Italien 441.000, für Frankreich dagegen 670.000 Tonnen zeigen. Frankreich wird dann also eine ziffermäßige Überlegenheit von 230.000 Tonnen besitzen. Dafür wird Italien im Jahr 1936 an wirklich neuwertigen Schiffen 156.000 Tonnen besitzen, während Frankreich nur 156.000 Tonnen neuwertige Schiffe haben wird. Der Unterschied beträgt also in diesem Fall genau 150.000 Tonnen.

Aus dem Reichstag

Berlin, 5. März. Der Reichstag konnte die zweite Lesung des Etats des Innenministeriums noch nicht beenden. Endgültig verabschiedet wurden die Novelle zum Wandbriefgesetz und das Gesetz über Eintragung von Hypotheken in fremder Währung. Die Novelle zum Privatverderbnisgesetz tritt an den volkswirtschaftlichen Ausschuss.

Das Flottenbauprogramm

Berlin, 5. März. Das Bauprogramm der Reichsmarineleitung, das dem Reichsbauhaushaltsplan beigegeben ist, besteht, wie der „Wirtschafts-Zeitung“ berichtet, mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage aus zwei Teilen. Der erste Teil des Programms sieht u. a. den massenhaften Ersatz der vier ältesten Panzerschiffe vor. Der zweite Teil wird später den Ersatz der übrigen aus dem Jahre 1913 stammenden Panzerschiffe sowie der letzten drei Kreuzer enthalten. Das Panzerschiff A soll im Laufe des Jahres 1932 und das Panzerschiff B, für das jetzt die erste Rate von 19,8 Millionen angefordert wird, bis zum Jahre 1934 fertiggestellt werden. Für das Panzerschiff A, Ersatz Kreuzer, werden einschließend der Armierungen in diesem Haushalt 16,8 Millionen angefordert. Weiter enthält der Haushalt 1931 29,7 Millionen für Neubauten, 2,1 Millionen für Torpedoarmerungen, sodas der Gesamtbetrag für Schiffsbauten und Armierungen rund 50 Millionen gegenüber 40,8 Millionen im Vorjahre beträgt.

Die Sozialdemokratie und die Finanzierung des Panzerschiffes B

Berlin, 5. März. Der Schwerpunkt der heutigen Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten und der Reichsregierung lag in einer Besprechung der Steuerhochverhandlungen. Es handelte sich dabei um die Frage, ob es möglich ist, in Form von Steuerzuschlägen auf die höheren Einkommen und Vermögen eine Verständigung über eine Art Wehrbeitrag zu finden, durch den das Panzerschiff B finanziert werden könnte. In sozialdemokratischen Kreisen verläutet, daß dem Zentrum eine gewisse Geneigtheit für diese Gedankenansätze bestände, dagegen finden sie in der Fraktion der Deutschen Volkspartei scharfe Ablehnung, wie auch in der Fraktionsführung heute abend zum Ausdruck kam. Nach Informationen von sehr gut unterrichteter anderer Seite sind die Aussichten für eine Verständigung auf dieser Basis recht gering. Der Kanzler selbst dürfte Wert darauf legen, unter allen Umständen ein lautes Geschrei um Zugeständnisse zu vermeiden. Es ist wahrscheinlich, daß er den Sozialdemokraten schon morgen in diesem Sinne seinen Standpunkt bekannt gibt. Heute abend hielten übrigens das Zentrum und die Sozialdemokraten auch noch Fraktionsführungen ab, um sich mit den aktuellen Problemen zu beschäftigen.

Kommunique über die sozialdemokratische Fraktionsführung

Berlin, 5. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veröffentlicht über eine mehrstündige Fraktionsführung, die sie heute abend abhielt, folgendes Kommunique:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigt sich am Donnerstag mit der Haltung der Sozialdemokratie zu den schwebenden politischen Fragen, insbesondere zum Wehretat

und zum Bau des Panzerschiffes B. Sie wird über endgültige Stellungnahme von den allgemeinen politischen Erwägungen und von den Entscheidungen über die sozialpolitischen und die finanzpolitischen Anträge der Sozialdemokratie abhängig machen.

Das Ergebnis von Wien

Wien, 5. März. Der Wiener Staatsbesuch ist zu Ende. Nach den Untermeldungen aus Wien, auch die nicht nur offiziellen und offiziellen, soll er überaus glücklich verlaufen sein. Darüber wäre an sich nicht viel zu sagen. Aber auch sonst gut unterrichtete Beobachter verfidern: Es sei in diesen vorwiegend wirtschaftspolitischen Verhandlungen ein grundlegendes Einverständnis erzielt worden mit dem Ziele: Zoll-Union. Den Nachdruck wird man dabei auf das Eigenschaftswort „grundlegend“ zu legen haben. Von heute auf morgen werden, leider, die Zollstrahlen noch nicht fallen. Auch dann wird dieses Ereignis überaus bedeutsam bleiben.

Voraus kam es bei dem Wiener Besuch an? Daß man sich einmal zusammensetzt, und miteinander die Wege bespricht, die man gehen will und die zu gehen auch möglich sind, und daß man über ein engeres Zusammenarbeiten und dessen Modalitäten einig wurde. Ja, das, wie wir hoffen, geschehen, so war schon viel erreicht. Vor allem, daß Österreich und das Reich nicht mehr oder nicht wieder durch die vielerlei an einer nichtidentischen Organisierung des mitteleuropäischen Raumes interessierten Mächte auseinander manövriert werden können. Die Zollunion selber wird man wohl einem späteren Manöver überlassen müssen. Einstweilen gibt es da noch manche Hemmnisse: Hüten und drücken, aber vielleicht mehr haben als drücken. In diesen Dingen erfahren Männer glauben übrigens, daß es leichter sein möchte, über eine Zoll-Union einig zu werden, als über einen Handelsvertrag, bei dem um die einzelnen Tarifpositionen immer neuer Zwist erwächst.

Die Niederlande im Falle eines Krieges

Erklärung des niederländischen Außenministers

Haag, 5. März. In Beantwortung einer Anfrage, welche Stellung die Niederlande im Falle eines Kriegsausbruchs zu anderen Staaten einzunehmen hätte, hat der Außenminister der Ersten Kammer eine Erklärung machen lassen, in der betont wird, daß sich nach Ansicht der Regierung Holland im Hinblick auf seine Mitgliedschaft beim Völkerbunde nicht mehr in allen den Fällen, in denen dies im Jahre 1914 noch möglich gewesen wäre, für neutral erklären könne. Bei einem Kriegsausbruch müsse man davon ausgehen, daß einer kriegführenden Macht der Durchmarsch durch holländisches Gebiet nur unter den im Völkerbundspakt vorgesehenen Bedingungen gestattet werden dürfe und daß in den übrigen Fällen Holland vollkommenere Handlungsfreiheit habe. Die obligatorische Beteiligung an einer wirtschaftlichen Blockade, die sich gegen den als Angreifer betrachteten Staat richte, beschränke sich gleichfalls auf die im Völkerbundspakt vorgesehenen Fälle. Die holländische Behörde sei nach Auffassung der holländischen Regierung nicht auf Grund der Bestimmungen des Völkerbundspaktes zur praktischen Beteiligung an einem Kriege genötigt. Holland müsse im Gegenteil dazu beitragen, der Ausdehnung eines eventuellen kriegerischen Konfliktes vorzubeugen und die Einbeziehung holländischen Gebietes in die Kriegsszone zu verhindern.

Ramfin vor dem Mikrophon

Moskau, 1. März. Der zweite Tag des Moskauer Prozesses verlegte uns in den Ramfin-Prozess vom November 1920 zurück. Von zwei GUB-Beamten vorgeführt und von den Jüddern neugierig betrachtet, erschien im Anzug und Krawatte unverändert, der damalige Hauptangeklagte Professor Ramfin vor dem Mikrophon, vor dem im Gerichtssaal alle Anwesenden gemacht wurden. Ramfin wurde diesmal als Zeuge vernommen, ebenso sein politischer Freund Paritschew (sowohl Ramfin als auch Paritschew wurden seinerzeit zum Tode, aber nachher zu zehnjähriger Freiheitsstrafe verurteilt). Es ist Ramfin aber gestattet, wissenschaftlich zu arbeiten. Neues brachte die Stundenlangen Aussagen Ramfins und Paritschews kaum. Sie sagten ihr Ja und Amen zur Darstellung des Anklageaktes, wonach die Ramfinpartei der menschenwidrigen Gruppe Geldmittel zugeführt habe. Erkanntlich wirkten auf den Landbesitzenden dabei die Summen, die genannt werden. Denn bei dem hiesigen niedrigen Lebensniveau wären 40.000 Rubel für Werbearbeit hier und 90.000 Rubel für Werbearbeit dort, sehr hohe Beträge, denen eine weiterverbreitete Organisation hätte entsprechen müssen. Aber andererseits wird der Angeklagte Sudaanow genauestens verhört, wobei, wie schon mit welchem Mitteln er zu einer Schreibmaschine kam, wobei es sich erweist, daß er sie sich hat leihen müssen.

Viel Lärm um nichts! Geredet, kritisiert, debattiert und meinetwegen auch gehemmt mit dem Auslande korrespondiert mögen diese Moskauer Menschenaffen haben. Aber man braucht nur dem Redefluss mancher dieser „Berichterstatter“ zuzuhören und ihnen die unverkennbare Befriedigung am Gesicht abzulesen, daß sie hier eine Rolle spielen und von einem gefüllten Saal angehört werden, um die Situation so zu beurteilen, wie sie es verdient.

Parlamentsauflösung in Ungarn

Stambul, 4. März. Das Stambuler Abendblatt „Mischam“ veröffentlicht heute in allergrößter Aufmachung eine Meldung aus Ungarn, nach der Miklosa Kemal auf Grund der Einbrüche seiner Kundreise durch Anatolien die sofortige Auflösung des Parlaments für notwendig halte, damit die Bevölkerung durch Neuwahlen ihrer Meinung über die Politik des Kabinetts Kemal Pascha Ausdruck geben könne. Das Stambuler Blatt, das diese Information wiedergibt, glaubt, daß die Nationalversammlung schon morgen diesen Wunsch des Präsidenten erfüllen und Selbstauflösung beschließen werde. Das Blatt kündigt weiter an, daß der Zusammentritt eines neuen Parlaments automatisch den Rücktritt der Regierung herbeiführen werde, doch sei trotzdem mit einer Regierung Ismet Paschas zu rechnen.

Diese ganze Meldung weckt die Erinnerung daran, daß bereits vor Jahresfrist eine Gruppe von Abgeordneten, die Kemal Pascha besonders nahestanden, eine Opposition gegen Ismet Pascha innerhalb der Regierungspartei organisierten wollten, noch bevor Fethi Bey mit Kemals Zustimmung eine liberale Oppositionspartei gründete, die drei Monate später wieder aufgelöst wurde.

Da jetzt keine andere organisierte Partei außer der Regierungspartei vorhanden ist, würden Neuwahlen wahrscheinlich zu einer flüchtigen Auseinandersetzung innerhalb der Partei führen. Ismet Pascha selber scheint mit der Auflösung des Parlaments einverstanden zu sein, weil er sich der Mehrheit der Partei sicher zu sein glaubt.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage oder deren Raum 2 1/2 Pf., Restausgabe 60 Pf., Restausgabe 100 Pf., Jahrsabg. Offerte und Anzeigenentwurf 10 Pf., bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles einseitig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Verfassungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ein Brief des Reichshanzlers an Pastor von Bodelschwing

Berlin, 5. März. Reichshanzler Dr. Brüning hat anlässlich des 100. Geburtstages des Gründers der Weltbank, Pastor von Bodelschwing, an seinen Sohn, den jetzigen Leiter der Anstalten, ein persönliches Schreiben gerichtet, und darin in anerkennenden Worten des Wertes seines Vaters gedenkt.

Senkung des Privatbankzins

Berlin, 5. März. Der Privatbankzins ist für beide Sichten um je 1/2 Prozent ermäßigt worden.

Roggenzoll auf 20 Reichsmark erhöht

Berlin, 5. März. Gemäß Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger hat die Reichsregierung auf Grund des Zollermäßigungsgesetzes den Roggenzoll mit Wirkung vom 6. März 1931 auf 20 Reichsmark je Doppelzentner erhöht. Die „Vossische Zeitung“ schreibt hierzu: Es handelt sich hierbei offenbar um eine Abwehrmaßnahme gegen das Eindringen größerer Mengen von russischem Roggen, die zu so billigen Preisen auf den Weltmarkt geworfen werden, daß sie in Westdeutschland mit deutschem Roggen konkurrieren könnten. Durch eine 20 v. H. Erhöhung des Zolles ist diese Gefahr für den deutschen Roggen beseitigt worden. Gleichzeitig mußte aber die Relation des Roggenzollens zum Weizenzoll, der 250 Reichsmark je Tonne beträgt, beträchtlich verschoben werden.

Die Friedhöfe von Verdun

Paris, 5. März. Am Schluß der gestrigen Kammer Sitzung kam das Thema der französischen Nationalfriedhöfe, auf dem die Kriegsgesessenen beigesetzt worden sind, zur Sprache. Der seiner Parteigruppe angehörende Abgeordnete Dore kritisierte in einer längeren Darstellung die unzulängliche Verfassung der Nationalfriedhöfe und verlangte die Bereithaltung staatlicher Mittel in der Höhe von 50 Millionen Franken. Nach Standesfragen seien die Zustände in der Umgebung von Verdun, der Staat habe seine Pflicht nicht erfüllt und müsse heute die Opfer nachholen, die am Schluß des Krieges zu bringen waren.

Der der Marin-Gruppe angehörige Abgeordnete von Verdun, Schleiter, bemühte sich, die ansehensreichen Berichte über die Zustände der Totenbäuer von Donauwert abzuschwächen und die Angehörigen der Gefallenen zu beruhigen. Auf dem Schlachtfeld von Verdun gab es nach seiner Darstellung eine Anzahl von zerstreut liegenden Gebeinen, die nicht identifiziert wurden. Die wurden abschnittsweise gesammelt und in einem provisorischen Totenhaus untergebracht. Alle Intentionen um eine finanzielle Beteiligung des Staates an einem würdigen Totenhaus seien bisher ergebnislos verblieben. Eine nationale Sammlung hätte durchaus nichts Entwürdigendes an sich. Er selbst wolle sich mit einer sehr großen Summe an die Spitze der Sammlung stellen. Der Staat dürfe sich aber nicht weiter uninteressiert zeigen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. Gemeinderatssitzung am 3. März. In nicht-öffentlicher Sitzung der Ortsbürgerbehörde wurde eine Anzahl Fürsorgefälle beraten. Die aus Neuenbürg-Wunschenberg eingegangenen Gelder lassen an 16 bedürftige Konfirmanden bzw. Erstkommunikanten zur Verteilung. Der Vorschlag der Ortsbürgerbehörde für das Rechnungsjahr 1931 wurde beraten und festgestellt mit:

Einnahmen	1.805.— RM.
Ausgaben	10.225.— RM.
sonst Abmangel	8.420.— RM.

weicher im Vorschlag der Stadtpflege als Zuschuß zur Ortsbürgerbehörde einzustellen ist. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Mehr von etwa 300 RM., welcher davon herrührt, daß für die Kosten aus der Wohlfahrtsvereinskasse für die ein entsprechender Betrag vorgesehen war.

In der anschließenden Sitzung des Gemeinderats wurden zwei Konfirmationsgeschenke an Kriegserwähnte aus der Kriegerdankfestung bewilligt. Die Kraft-Schlayersche Handwerkererkstung erhielt für seiner der Wealdhüler Karl Silberstein, Metzgermeisters Sohn.

Aus Anlaß der Beratung des Entwurfs des Stadtbauamts über die Erweiterung der Wildbaderstraße kam zum Ausdruck, daß es zweckmäßig wäre, in den Straßkörper gleich den Kanalisationsstrang einzulegen. Das Stadtbauamt hat deshalb hierüber einen Kostenvoranschlag angefertigt. Die Herstellung des Kanals von der katholischen Kirche bis zum Postamt würde einen Aufwand von 61.000 Reichsmark erfordern; die Teilstrecke von der katholischen Kirche bis zu den Häusern Luz-Seeger etwa 32.000 RM. Diese Strecke hätte aber dann keine Ausmündung. Die Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen und auch nicht beschafft werden können, auch der Strang bis zur späteren Weiterführung totos Kapital deckeln würde, so muß die Kanalisationsfrage ausbleiben. Da die Staatsstrassenverwaltung verschiedene Korderungen an dem Straßenerweiterungsprojekt wünscht, werden der Vorsitzende und Stadtbauamtsleiter Vertreter beantragt, bei der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau vorstellig zu werden. Gleichzeitig soll mit der Württ. Wohnungskreditanstalt wegen der Ausfichten für die Darlehensgewährung zu den projektierten Wohnungsbauarbeiten hingewiesen werden.

Am Einverständnis mit dem Ausrufer Stug wird die Ausschreibung für die hiesige Einwohner von 2.50 RM. auf 2.— RM. ermäßigt.

Von dem Erlaß der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsverwaltung vom 23. Januar 1931 betr. Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1931 nimmt der Gemeinderat Kenntnis.

Die Reichsbahndirektion hat auf einen weiteren Antrag des Bürgermeisters wegen der Fahrpreisnachzahlung nach Neuenbürg-Württ. und Stadt mitgeteilt, daß, solange der Preis der Sonntagstrückfahrkarten Neuenbürg-Stadt und Württ. der gleiche ist, Sonntagstrückfahrkarten 1. Klasse mit dem Aufdruck Neuenbürg (Württemberg) und Stadt bis Forstheim oder Wildbad ausgeben werden, außerdem in Neuenbürg-Stadt noch besondere Rückfahrkarten 2. Klasse Neuenbürg (Württemberg) bis Wildbad; ferner werden in Neuenbürg (Württemberg) neben den bestehenden Karten noch Sonntagstrückfahrkarten 2. Klasse mit dem Aufdruck Neuenbürg (Württemberg) und Stadt — Forstheim oder Wildbad zum Preis von 70 Pf. und solche 2. Klasse nach Forstheim zum Preis von 1.— RM. ausgeben werden. Nachdem schon früher bekannt gegeben wurde, daß ab 1. März die Fahrkarten von über 20 Kilometer Entfernung wahlweise nach Neuenbürg (Württemberg) oder Stadt berechneten, sind die Bauanträge besichtigt. Das Entgegenkommen der Reichsbahndirektion muß anerkannt werden.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen. R. Wetterbericht. Die Wetterlage wird wieder vom Hochdruck beherrscht, der indessen noch keine Beständigkeit ver-

Benlonominister Champetier de Ribes bemühte sich, die Haltung des Staates zu verteidigen. Die militärischen Weisungsorganisationen hätten ihre ganze Pflicht erfüllt. Die Grausamkeit des letzten Krieges trüge die Hauptschuld an der gegenwärtigen Lage. Nach dem Waffenstillstand sei es unmöglich gewesen, methodisch die in den neutralen Zonen gefallenen Soldaten einzusammeln. Der Minister stellte eine Beteiligung für eine würdige Bestattung der Kriegsoption in Aussicht.

Der Etat im württ. Finanzausschuß

Stuttgart, 5. März. Der Finanzausschuß des Württ. Landtags setzte am Donnerstag zunächst die jüngst abgebrochene Beratung über den Vertrag mit der Norddeutschen Allgemeine Versicherung fort. Der Vorschlag zum Staatsbudget soll von letzter 90 Prozent auf 100 Prozent erhöht werden; hiergegen richteten sich die Bedenken bayerischer Abgeordneter. Präsident Springer und Finanzminister Dehlinger begründeten diese Maßnahmen damit, daß es in Württemberg sehr viel bagele. Im Etat seien nur 350.000 Mark vorgesehen, während durchschnittlich 940.000 Mark erforderlich gewesen seien. Nach lebhafter Debatte, in welcher Vertreter der Landwirtschaft auf ihrem gegenteiligen Standpunkt insistierten, wurde mit 15 Stimmen bei Stimmentwässerung der Demokraten beschloffen, den Vorschlag zur Rettung in der seitberigen Höhe (80 Prozent) zu belassen.

Dann trat der Finanzausschuß in die Beratung des Etats ein. Bei Kapitel 1 (Landtag) wurde festgestellt, daß die Gesamtergebnisse durch die Prozenteigige Plänenklärung und den Prozenteigenen Abzug am Gehalt der Beamten des Landtags 98.540 Mark beträgt. Kapitel 1 wird genehmigt. Es folgt die Beratung des Justizetats. Der Justizminister gab einen Überblick über die Geschäftszahlen der Justizbehörden und wies darauf hin, daß trotz erheblicher Steigerung der Geschäftszahlen eine Vermehrung des Personals der Justizbehörden nicht stattgefunden habe. Die Landesarbeitsgerichte Deilbronn, Kottweil und Ravensburg seien aufgehoben worden. Auch einige Arbeitsgerichte wurden eingezogen. Für Armenanwaltschaften jede jetzt der Staat 450.000 Mark aus. Der Minister betonte, daß er vom Begnadigungsrecht weitgehenden Gebrauch gemacht habe. Von insgesamt 3600 Begnadigungsfällen hätten jedoch 1011 unbedingte Begnadigungen erhalten. In der Debatte brachten kommunistische und sozialdemokratische Redner Klagen und Einzelbeschwerden vor. Ein Abgeordneter der Volkrechtspartei begründete einen Antrag auf Beschneidung der Mitteljahre bezüglich der Eröffnung ihrer Rechte, der aber später eine ablehnende Stellungnahme des Ministers fand. Ein Zentrumredner, ein Redner des Christl. Volksdienstes, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei sprachen sich anerkennend über die Arbeit der Justizverwaltung aus. Ein Demokrat hält die Justizverwaltung auf der Höhe ihrer Aufgabe stehend. Die Justizverwaltung möge die Vergleichsverfahren, wenn möglich, überwinden. Die Weiterberatung wurde auf Freitag verlag.

spricht, sodas für Samstag und Sonntag wieder mehrfach bedecktes und veränderliches Wetter zu erwarten ist.

Wiesloch, 6. März. Gestern früh 1/2 10 Uhr fiel der bei einem hiesigen Bauunternehmer beschäftigte Maurer Wilhelm Kegelmann beim Ablassen von Schenkegebiß aus 3/4 Meter Höhe herunter. Der Gefährte brach beide Hände und erlitt Luxationen und sonstige Verletzungen. Der Schwerverletzte mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

Contweiler, 6. März. Für die nächsten Sonntag den 8. März stattfindende Kirchengemeinderatswahl wurde hier ein einheitlicher Wahlvorschlag aufgestellt mit 9 Kandidaten. Es sind dies: R. Langenstein, Bürgermeister; Kapp, Joh., Amtsdiener; Wader, Fritz, Kettenmacher; Kapp, Fritz, Goldschmied; Jaf, Wilh., Schreiner; Grimm, Christian, Boxarbeiter; Wüder, Wilh., Jaffer; Duf, Christian, Jaffer; Duf, Karl, Maurer. Einige Mitglieder vom früheren Kirchengemeinderat haben altershalber eine Wiederwahl abgelehnt. Von den neun angeführten Kandidaten sind sieben zu wählen und sind somit zwei Namen zu freizehen. Die Wahl findet von morgens 11 bis nachmittags 1 Uhr in der Kirche statt.

Feldernach, 6. März. Heute am 6. März feiert der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Ludwig Kieglinger, langjähriger Reiner und Totengräber, seinen 91. Geburtstag. Wir gratulieren dem heute noch tätigen Soldaten von 1906 und 1910 und wünschen, daß er noch etliche Jahre seinen Lebensabend gesund und im Frieden fristen darf.

Schönbürg, 1. März. Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Kirchenchor mit einem abwechslungsreichen Programm im „Advenale“ einen Gemeindevand. Neben gesungenen Darbietungen — gemischten Chören von Mendelssohn, Kreutzer, Ambrosianischer Lobgesang — und drei Aufführungsküsten hat sich der Posaenchor unterreichend in selbstloser Weise in den Dienst der Sache gestellt und den gut besetzten Abend durch Marsche und Lieder bereichert. Die Aufführungsküsten waren der württembergischen Gesellschaft und dem täglichen Leben entnommen. Auf fröhlichen Ton waren abgefaßt. Der musikalische Weltfreud „Guter Mond, du gehst so stille“ und eine erweiterte Ausgabe des „Treuens Vartel“, der treue Schäfer von Markgröningen, in welchem Schäfer Vartel trotz böser Versuchungen und Verleumdungen dem Grafen von Markgröningen anbedingte Treue hält. Die schlichten Diner werden bekräftigt und zu Ehren des Schäfers wird der Schäferlauf zu Markgröningen gestiftet. In einer Zwischenpause, die mit ganz besonderem Beifall aufgenommen wurde, traten Landesknechte auf und bei einem Siegesfeste verlieh der Kaiser dem Grafen von Markgröningen die Reichskrone. Dieses Verknüpfen der Reichskrone mit einer deutschen Stadt ist eine merkwürdige Verbindung, die aber in einer kaiserlichen Urkunde vom Jahre 1295 ausgesprochen ist, allerdings in der Form, daß der damalige Kaiser Ludwig dem Grafen Ulrich von Württemberg und seinen Nachkommen die Reichskrone zu führen überläßt und als Jaheshör derselben die Stadt Markgröningen verleiht. Auch ein ernstes Stück wurde geboten, ein Stoff, wie man ihn im Mittelalter in vielen Ländern, besonders in England, den Niederlanden und in Deutschland (dans Socks) zum Gegenstand öffentlicher Vorkaufführungen gemacht hat, das Jedermannspiel „Franz Wels“, das als handelnde Personen keine besonderen menschlichen Typen brachte, sondern Spiegelbilder von einem jeden von uns und unserer Umgebung. Den Feinden (Franz Wels), den Armen (Arme, Schulnerin), den Schmeißler (Vertraute, Freundinen), den Wirtshausbesitzer (Dinerin), den Reichsfinanzminister (Kärin), den Ernter (Mutter, Dienerin). Auch die Mutterliebe trat als fühlendes Motiv in Erscheinung. Das Innenleben des Menschen und seine Auswirkungen waren durch allegorische Figuren (Waise, Liebe, Dämon Gold) charakterisiert. Die Bräute von Leben zu Tod schlingen der Tod, der Engel, die Teufelin. Da sämtliche Spieler ihr bestes gaben, und Musikbegleitung und Einlagen, ausgeführt von

Franz Hauptlehrer Schick (Mavier) und Herrn Dipl.-Ing. Odenland (Blolney) in guten Händen lagen, so war dem Spiel in allen seinen Abteilungen — das harte Herz, lachendes Leben, des Todes Abnung, Freunde in der Not, ernstes Sterben — der Erfolg beschieden, den der Stoff nach Form und Inhalt verdient. Das Spiel wird seine Wirkung nicht verfehlt und nachhaltige Eindrücke hinterlassen haben. Daß der Abend gelungen ist und allen seinen Darbietungen voller Erfolg beschieden war, ist der treuen Dingen aller Mitwirkenden zu verdanken und der Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Schick hat das Lob verdient, das ihm Herr W. K. K. unter würdiger Anerkennung seiner bisherigen Leistungen in aller Kirchenmusik am Schluß in seinen Dankworten ausbrach.

Waldernach, 3. März. Trotz größten Frostes und tiefen Schnees konnte der hiesige Obstbauverein in praktischer Unterweisung im Baumchnitt wie in der Baumpflege überaus erfolgreich sein. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Kähler, ließ die zahlreich erschienenen Obstbaufrunde und Landwirte herzlich willkommen sein. Sein besonderer Dank galt aber Herrn Gartenbauamt Hiller von der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart, welcher in unserer Gemeinde wohl das erste Mal tätig ist, sowie auch dem Vorstand der Ortsgruppe Neuenbürg, Herrn Scherer. Nach einleitenden Worten durch Herrn Gartenbauamt Hiller wurde der Vortrag begonnen, nachdem Herr Scherer namens seiner Mitglieder und des Bezirksvereinsvorsitzenden Herrn Bürgermeister Kähler Neuenbürg beste Grüße und Wünsche überbracht hatte. Herr Gartenbauamt Hiller konnte in verständlichem praktischem Vortrag über Kutschmitt des Spalierobstes, Nachbehandlung eines im Vorjahr veredelten Kirschbaumes die Teilnehmer fesseln und unterhalten. Der Schnitt der Jungbäume konnte in einer im letzten Herbst gepflanzten und von der Württ. Landwirtschaftskammer beaufsichtigten Baumanlage gezeigt werden. Man sah, wie leicht die Formierung der Jungbäume vor sich geht, wenn der Baum schon vom ersten Verzweigen an trenn gebogen und gepflegt wird. Die Spur des Pfostensteges mußte leider auch festgestellt werden, weshalb vom vortragenden Fachmann die Anbringung von Drahtböden allgemein empfohlen wurde. Als Gegenlag zu dieser Junganlagebehandlung wurde die Behandlung vier- und mehrjährig stehender Bäume gezeigt. Gerade hier konnte beachtet werden, wie schwierig es sogar für den Fachmann ist, ältere unbedeutende Bäume nachformen zu müssen, und was dem Obstzüchter durch Nichtbehandlung seiner Bäume von Jugend auf an Wachstum und späterem Ertrag verloren geht. Unter großer Beifriedigung der Teilnehmer beendigte man den Vortrag, um nachmittags 2 Uhr im Rathhausaal dem Vortrag des Herrn Gartenbauamt wiederum lauschen zu können. Herr Hiller verstand es, in beinahe zweistündigem Vortrag die zahlreiche Zuhörerschaft über die Pflege des Baumes und seine Düngung zu unterhalten. Er wies besonders darauf hin, daß gerade, weil unser Boden nur Pflanzboden als Unterlage habe, umso mehr gedüngt werden müsse, wie dies im Unterland der Fall sei. Er führte aus, wir müßten hauptsächlich für Humus sorgen, welcher durch Stallmist, Torf und Kompostherde beschafft werden könnte. In kurzen gemeinverständlichen Worten sprach Herr Hiller sodann noch über den Wert der Donngütere, welche für den Obstzüchter und Landwirt von ungeblichem Nutzen sei. Die Biene stelle nicht nur einen hohen volkswirtschaftlichen Wert dar, sondern sie sei gerade dem Obstzüchter und Landwirt durch ihre Wirtendehnung unentbehrlich. Obstzüchter, Landwirte und Bienenzüchter müßten daher mehr denn je zusammenarbeiten, wenn sie erfolgreiche Arbeit in ihrem unigen Interesse leisten wollen. Nach kurzer Ansprache dankte der Vorsitzende Herrn Gartenbauamt Hiller für seinen hervorragenden und mit großer Beifriedigung aufgenommenen praktischen und theoretischen Vortrag mit dem Wunsch, daß es ihm, dem Meister des Obst- und Gartenbaues, noch recht oft möglich sein möge, den hiesigen Bürgerfrauen und Bürgern mit Rat und Tat an die Hand gehen zu können. Unter allgemeiner Dankeserstattung an die Teilnehmer des hiesigen Vereins sowie an die anwesenden Landwirte schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Bitte, sie mögen tatkräftig weiterarbeiten, das Obdörte weiterverbreiten und für sich in die Tat umsetzen zum Segen und Frommen des Obdörtes und der Bienezeit sowie zum Wohl des schwer darniederliegenden deutschen Vaterlandes.

Wildbad, 3. März. Im Monat Februar 1931 beförderte die Bergbahn Wildbad insgesamt 16.577 Personen. Es ist dies die höchste Verkehrsleistung in einem Wintermonat seit Bestehen der Bergbahn.

Ablauf wichtiger Aufwertungsfristen

Wichtige Aufwertungsfristen laufen am 31. März ds. Js. ab. Anträge auf Umfrierung der nach in Papiermark eingetragenen Aufwertungsypotheken in Goldmark, sowie Anträge auf Wiedereintragung gelöschter Hypotheken müssen spätestens am 31. März ds. Js. bei dem zuständigen Grundbuchamt eingegangen sein. Ist der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so erlischt die aufgewertete Hypothek und wird die alte Papiermarkhypothek von amtswegen gelöscht. Es gibt keine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Der Gläubiger verliert sein Recht durch Veräumung der Frist endgültig. Grundschuldseigentümer können den ihnen durch das Aufwertungsgefe gewährten Naugvrbahnt ebenfalls nur noch bis zum 31. März ausnutzen. Es empfiehlt sich dringend, die Anträge rechtzeitig zu stellen und nicht bis zum letzten Tage zu warten.

Württemberg.

Stuttgart, 5. März. (Eine Erklärung des Verbandsvorstandes der Polizeibeamten.) Der Landesverband der Polizeibeamten Württembergs G. R. schreibt u. a.: „Im „M.S. Kurier“, der nationalsozialistischen Tageszeitung für Württemberg und Hohenzollern, ist vor kurzem ein Artikel erschienen, der den Eindruck erwecken kann, als ob der Landesverband der Polizeibeamten Württembergs G. R. parteipolitisch orientiert sei. Dazu erklärt der Vorstand des Landesverbandes der Polizeibeamten Württembergs G. R., daß der Landesverband eine parteipolitisch und konfessionell neutrale Berufsorganisation ist. Er hat sich bisher jeder Parteipolitik enthalten und es absieht — was er auch in Zukunft tun wird — sich in parteipolitische Auseinandersetzungen einzumischen. Deshalb vertritt sich der Verbandsvorstand, daß politische Parteien in interne Verbandsangelegenheiten sich einzumischen, für die der Verbandsvorstand lediglich seinen Mitgliedern und den von diesen berufenen Organen verantwortlich ist. Der Landesverband wird aus staats- und beamtenpolitischen Gründen sich für den Schutz der Republik einsetzen und seine Mitglieder entsprechend aufklären.“

Ludwigsburg, 1. März. (Nachrichten der Stadtverordnetenwahl.) Die Stadtverordnetenwahl hat die Gemüter der Bürger sehr in Wallung gebracht. Auch das Wahlergebnis bildet nach den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Für die Zersplitterung der bürgerlichen Kreise wird ein Sündenbock gesucht. Dr. Kallenböck wehrt sich in der „Ludwigsburger



Zeitung" dagegen, daß er die Einigung des Bürgerturns hin-
 zusetzen habe. „Einer, der die Wahrheit kennt" macht die
 Sachverständigen von Dr. Richard-Bachmann und Dr. Debe-
 rer dafür verantwortlich, daß der Posten des Stadtoberhaupt-
 es an die Waage angeliefert wurde.

Katzenbergheim, 4. März. (Weinversteigerung.) Die Wein-
 gärtnergesellschaft Katzenbergheim versteigerte am Dienstag
 nachmittag in dem Festsaal der „Krone" 300 Hektoliter Rot-
 wein. Es hatten sich zahlreiche Käufer, meist Witze, einge-
 funden, die für das Dettoliter Rotwein 1a 72-82 RM. boten.
 Da sich die Vorstandsgesellschaft der Weingärtnergesellschaft nicht
 entschließen konnte, den Wein unter dem Herbstpreis abzu-
 geben, fanden gegen Ende der Versteigerung zwischen Käufer
 und Verkäufer Besprechungen statt mit dem Ergebnis, daß
 das Dettoliter Rotwein 1b zu 80 und das Dettoliter Rot-
 wein 1a zu 10 RM. abgegeben wurde. Bei außerordentlich
 großen Mengen kamen Sonderpreise in Frage.

Kedarstein, 4. März. (Ein Versammlungs- und Umzugs-
 verbot.) Bürgermeister Dähler hat folgende Anordnung ge-
 troffen: Da durch angekündigte politische Demonstrationen
 einschließlich einer am Freitag den 6. März 1931 stattfindenden
 öffentlichen Versammlung der Nationalsozialistischen Deut-
 schen Arbeiterpartei eine unmittelbare Gefahr für die öffent-
 liche Sicherheit, sowie für Leben und Gesundheit der Teilneh-
 mer an der Versammlung besteht, auch der öffentliche Frieden
 gefährdet erscheint, verbiete ich auf Grund des Art. 123 Ab-
 sag 2 der Reichsverfassung im Stadtgemeindebesitz Kedar-
 stein für Freitag den 6. März 1931 Versammlungen, Aufzüge
 und Umzüge jeder Art unter freiem Himmel. Die Einwoh-
 nerschaft wird gebeten, Ruhe und Ordnung zu halten und
 damit selbst zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit
 beizutragen. Ferner wird der geschäftliche Aufenthalt und
 wahlloses Herumstreifen auf Straßen, Wegen und öffentlichen
 Plätzen am Freitag den 6. März 1931, vom Eintritt der Dun-
 kelheit ab, verboten.

Kordheim, O.K. Brackenheim, 4. März. (Weinversteige-
 rung.) Bei der Weinversteigerung der Untertürkheimer Wein-
 gärtnergesellschaft in Kordheim wurden verkauft: Gemischter
 Roter zu 65, Dürrenstammerner zu 68, Trollinger mit
 Lamburger 70, Weißriesling zu 65-68 RM. je Hektoliter. In
 Systemen wurde zu den angebotenen Preisen nichts ab-
 gegeben.

Abtreibung — Kindstötung

Mm, 5. März. Die Folgen einer einzigen leichtsinnigen
 Rast könnten nicht trauriger gezeichnet werden, als dies in
 einer Verhandlung des Schwurgerichts geschehen ist. Die
 26 Jahre alte Dienstmagd Ottilie Degele, in Feuerhofs, Ge-
 meinde Ottenbach, O.K. Göttingen, in Stellung, hatte mit
 dem ledigen Hilfsarbeiter Otto Bader, im gleichen Ort wohn-
 haft, ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Das war
 für beide ein schwieriger Zustand, der wieder beseitigt werden
 sollte. Zu Rate gezogen wurde ein Wittwer Franz Zweifel
 von Großweilungen, der zunächst verschiedene Tees anordnete.
 Fünmal mußten dem Getränk sogar Kaugummis, das sind so
 eine Art Kellereiswagen, beigegeben werden. Dieses Zeug sollte
 das Mädchen trüben. Es war dazu aber nicht imstande. Da-
 mit es besser hinuntergehe, brachte ihr der Bader eine Flasche
 Schnaps. Den Schnaps hat das Mädchen getrunken, aber das
 andere Zeug nicht. Erfolg war natürlich keiner da und so
 mußte jemand gefunden werden, der radikaler vorgeht. Der
 Fabrikarbeiter Josef Zweifel von Großweilungen, der Onkel
 des erkrankten, war der richtige Mann dazu. Er hatte Erfah-
 rung, denn er war schon dreimal wegen dieses Geschäfts gegen
 2 bis schwer vorbestraft. Er wurde bestellt und das traurigste
 an der Sache ist, daß er dem Mädchen vorzuschmecken, er müsse
 zuerst Verkehr mit ihr haben, wenn die Sache Erfolg haben
 sollte. Und das Mädchen gab sich in ihrer Angst auch dazu
 her. Dieser Vorgang wiederholte sich mindestens sechsmal und
 dazu bekam er von dem Kindsvater nach und nach ca. 100
 Mark. Der Erfolg blieb aus. Der Kindsvater wollte nun
 von der ganzen Geschichte nichts mehr wissen und nahm Reiß-
 aus, ohne der Kindsmutter die von ihr verlangten 40-50
 Mark zur Anschaffung der Kindswäsche zu geben. Das Mäd-
 chen verlor es, ihren Zustand so zu verbergen, daß niemand
 etwas davon merkte und so kam der Tag der Entbindung.
 Das Mädchen war allein in der Kammer, das Kind kam zur
 Welt, die Mutter bekam einen längeren Ohnmachtsanfall.
 Als sie wieder erwachte, hörte sie das Schreien des Kindes
 unter der Decke. Sie drückte es mit dem Gesicht gegen das
 Unterbett, so daß das Kind erstikte. Die Leiche wurde in eine
 Schubkiste verpackt und auf den Keller gestellt. Der
 Herrschaft schwindelte das Mädchen vor, daß es ihr nicht wohl
 sei und nach ein paar Tagen ging sie wieder an die Arbeit.
 Dann wurde aber ihre Veränderung bemerkt und das Not-
 wendige eingeleitet. Das Mädchen gestand ein, daß sie den
 Vorfall, das kommende Kind zu töten, schon gefaßt habe, nach-
 dem der Kindsvater sie verlassen hatte. Es kam deshalb nicht
 Kindstötung, sondern Kindsmord in Frage. Die Angeklagte
 Degele wurde wegen verführter Abtreibung und wegen Kind-
 smords unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu der Ge-
 fängnisstrafe von 2 Jahren 2 Monaten und 15 Tagen
 verurteilt. Alfons Bader erhielt wegen Weibliche zur verführ-
 ten Abtreibung 1 Monat Gefängnis, Franz Zweifel wegen
 des gleichen Verbrechens anstelle von 2 Wochen Gefängnis 80
 Mark Geldstrafe, Josef Zweifel dagegen erhielt 1 Jahr Zucht-
 haus, wovon die Untersuchungschaft abgeht. Auch wurde auf
 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

General der Infanterie Freiherr v. Soden 75 Jahre alt

General der Infanterie a. D. Franz Freiherr v. Soden
 begibt am 9. März den 75. Geburtstag. Excellenz v. Soden
 ist einer der bekanntesten und hervorragenden Generale des
 alten kriegl. Heeres. Seine militärische Laufbahn begann er
 beim Grenadier-Regiment Königin Olga, dem er stets eine
 treue Anhänglichkeit bewahrte. Dann war ihm als General-
 stabschef eine rasche Laufbahn beschieden, bis er im Jahre 1900
 Kommandeur des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich wurde, das er
 bis zum Jahre 1906 befehligte. Seit dieser Zeit ist Excellenz
 v. Soden mit dem Regiment Kaiser Friedrich aufs engste
 verbunden. Er ist der Vorgesetzte seines Offiziersvereins und
 sieht sich auch als die Fortsetzung besser Traditionen mit
 der Vereinigung ehemaliger Siebenzür auf innigste verbun-
 den. Im Jahre 1906 wurde Excellenz v. Soden Komman-
 deur der 51. Infanterie-Brigade, im Jahre 1910 Komman-
 deur der 11. Division, am 22. März 1912 trat er aus dem
 aktiven Dienst aus. Im Weltkrieg fand Excellenz v. Soden
 sofort wieder Verwendung und war zuletzt als Führer der 11.
 Reserve-Division, einer jener Divisionen, die den Kriegsrück-
 zug wärtl. Truppen begründet haben. 1916 übernahm Ex-
 cellenz v. Soden das 7. Reserve-Korps, im Jahre 1917
 weilbergehend das 6. Armee-Korps und dann noch im gleichen
 Jahre bis zum Kriegsende das 5. Reserve-Korps. Die glän-
 zendsten Führereigenschaften des Jublars haben ihre Aner-
 kennung vor allem durch die 1917 erfolgte Verleihung des
 Ordens pour le merite und durch Verleihung des Komtur-
 kreuzes des würtl. Militärverdienstordens gefunden. Wenn
 Excellenz v. Soden, der sich nach dem Kriege vielfach schrift-
 stellerisch betätigte und dessen tatkräftige Initiative der
 Ehrenheim für die Gefallenen auf dem Waldriedhof zu ver-
 danken ist, dieser Tage in weithin und forpender Freude

den 75. Geburtstag begehen kann, so darf er die Gerechtigkeit
 haben, daß viele Tausende, denen er nicht nur ein militärisch
 besonders befähigter, sondern auch ein treu befohlener Be-
 fehlshaber war, verehrungsvoll und mit den herzlichsten
 Wünschen ihres ehemaligen Führers gedenken werden.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 5. März. (Schlachthofmarkt.) Dem Donnerstagmarkt
 am Schlachthof wurden zu-geführt: 10 Ochsen (un-
 verhaucht 10), — Bullen, 37 (13) Sanabullen, 76 (43) Jungkälber, 13
 Kälber, 213 Kälber, 611 Schweine. Erlös aus je 1 3 tner Lebend-
 gewicht: Ochsen —, Bullen a 38-41 (letzte Markt 39-41), b 34
 bis 37 (35-38), Jungkälber a 48-50 (49-51), b 42-46 (43-47),
 Kälber —, Kälber b 63-67 (63-66), c 57-62 (56-61), d 50-55
 (48-54), Schweine a frische über 300 Pfd. 51-52 (52), b vollfleischig
 von 240-300 Pfd. 51-52 (anno), c von 200-240 Pfd. 50-51 (50
 bis 52), d von 160-200 Pfd. 48-50 (48-49), e Fleischige von 120
 bis 160 Pfd. 47-48 (48-49), Sauen 40-44 (anno) RM. Markt-
 verlauf: Großvieh schleppend, Nebestand, Kälber mäßig beliebt,
 Schweine ruhig.

Neueste Nachrichten.

Herabsetzung der Beamtenegehälter in Berlin

Berlin, 5. März. Die Stadtverordnetenversammlung nahm
 heute einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag an, der
 sich gegen die letzten aufgetauchten Pläne einer Herabsetzung
 der Beamtenegehälter wendet. Der Oberpräsident
 hat bekanntlich veranlaßt, daß die Befolgsordnung nach-
 gepriift werde. Als Ergebnis dieser Prüfung hat er eine
 empfindliche Herabsetzung der Gehälter von 4000 Beamten
 und Angestellten gefordert, durch die einzelnen Beamten-
 und Angestelltengruppen ihre monatlichen Bezüge bis zu 100 Mark
 gekürzt würden. Nach dem von der Stadtverordnetenver-
 sammlung angenommenen Antrag soll der Magistrat etwai-
 gen Verboten, die wohlverordneten Rechte der Beamten zu
 beschneiden, Widerstand entgegenzusetzen.

Die verhinderte Versteigerung

Aus Marienbad wird gemeldet: Die Bevölkerung der
 Tachauer Gegend ist neuerdings durch ein entsetzliches Er-
 eignis in große Aufregung gekommen. Der Richter des
 Kreisbundes in Gammis (Böhmen), Heinrich Herold, war
 völlig verunsichert. Am letzten Dienstag sollte die Versteige-
 rung des Gutes samt allen Einrichtungsgegenständen und des
 Viehstandes erfolgen. Um dies zu verhindern, zündete Herold
 in der Nacht den Richterhof, der aus mehreren Gebäuden be-
 stand, an fünf Stellen zugleich an. Da der Täter einige Tage
 vorher gedroht hatte, er werde, wenn man ihm sein Gut ver-
 steigern wolle, alle Gebäude mit Pulver und Bomben ver-
 sehen und sie dann anzünden, sperrte die Gendarmerei im-

nächst den Gutshof ab, so daß die Feuerwehre nicht eingreifen
 konnte. Erst als alles in Flammen stand und keine Ex-
 plodenzgefahr mehr zu befürchten war, ging man an die Lös-
 arbeits. Als die aufgeregte Menge den Täter in einem zu
 ebener Erde gelegenen erleuchteten Zimmer erblidete, drang
 sie in das Zimmer ein, um den Brandstifter zu lynchen. Es
 gelang indessen der Gendarmerei, die Menschen wieder
 herauszutreiben. Im selben Augenblick jedoch feuerte Herold
 aus einem Jagdgewehr gegen sich selbst, wodurch ihm der
 Kopf in Stücke gerissen wurde. Die aufs äußerste empörten
 Anwesenden versuchten nun, den Kopf des Selbstmörders,
 durch dessen Tat mehrere Nachbargüter in größter Feuers-
 gefahr waren, in die Flammen zu werfen. Doch auch daran
 wurden sie durch die Gendarmen gehindert. Die Viehställe
 waren von dem Täter nicht nur verschlossen, sondern auch
 verschraubt und verbarrikadiert worden, so daß alles Vieh in
 den Flammen umkommen mußte. Alle Möbelstücke waren,
 wie vor ihrem Verdrängen noch festgestellt werden konnte,
 zertrümmert und die Holzdecken zerschitten worden. Der
 Mann wollte eben alles vernichten, damit seine Gläubiger
 leer ausgehen sollten, was ihm auch gelang, da auf Brand-
 stiftung seine Versicherungssumme zur Auszahlung gelangt.
 Die Bevölkerung des Ortes ist der Meinung, daß an dem
 Ruin des Herold die Verschwendungsgucht seiner Geliebten
 schuld sei. Deshalb zog ein erregter Trupp vor das Haus
 des Mädchens, schleppte es gewaltiam auf die Straße heraus
 und es wäre daselbst wohl zu Tode mißhandelt worden, wenn
 nicht Sicherheitsbeamte rechtzeitig dazwischentreten wären.

Eine Siebzehnjährige wird erwürgt. Als die ledige 70
 Jahre alte Franziska Schill, wohnhaft in Einach bei Gen-
 genbach, am Montag die bestellte Milch bei der benachbarten
 Familie Mehm nicht abholte, schöpften die Leute Verdacht, daß
 der Schill etwas zugestohlen sein könnte. Fräulein Mehm ging
 hinüber zum Hause der Weibin. Als sie die Haustüre öffnete,
 fiel das Schloß der Türe auf den Boden. Dies kam ihr ver-
 dächtig vor und sie holte ihren Bruder herbei, worauf beide
 die Wohnung der Schill betreten. Ein böser Anblick bot sich
 den beiden. Schränke und Kästen waren geöffnet und durch-
 wühlt und der Inhalt auf den Boden geworfen. Franziska
 Schill lag tot im Bette. Besondere Merkmale an der Toten,
 die auf eine gewalttame Tötung zurückzuführen könnten, sind
 nur in geringem Maße vorhanden. Die Feststellungen haben
 jedoch ergeben, daß an der Schill ein Raubmord verübt
 wurde. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen wurde die
 Schill durch Erstickung getötet. Was dem oder den Tätern als
 Beute in die Hände fiel, war bisher nicht feststellbar. Am
 Tatort weilten die Staatsanwaltschaft Offenbach, die örtliche
 Gendarmerei und die Nordkommission von Karlsruhe. Der
 Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen zwei Wanderbur-
 schen, die am Samstag in einem Nachbarhause gebettelt und
 dabei einen Mann aufgefragt hatten, wer in dem Hause
 wohne, das der Frau Schill gehöre.



Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens unserer Zentrale in Frankfurt a. M. wollen wir auch in Pforzheim unserer Kundschaft etwas Außergewöhnliches bieten.

Jeder Artikel eine Wronker-Leistung!

Porzellan

Tafelservice weiß feston, 2steilig, für sechs Personen	13.50	Kaffeefservice bunte Konten, 9steilig, für 6 Personen	2.75	Dejenners Konten od. Zweigel, steilig	95
Tafelservice Goldrand und Linie, feston, 2steilig, für 6 Pers., 18.50.	16.50	Kaffeefservice blau od. rote Linien, 9 teilig für 6 Personen	3.50	Dejenners Goldstiftage, fünfsteilig	1.95
Tafelservice kubalblau, 2steilig, für sechs Personen	18.50	Kaffeefservice mit reichhaltiger Verzierung, 9steilig, für 6 Personen	5.50	Dejenners Grüngoldhenkel, fünfsteilig	2.75
Tafelservice mit Goldstiftage, 4steilig, für zwölf Personen	36.00	Kaffeefservice reichhaltig dekoriert, 15 teilig, für sechs Personen	5.95	Gedeck-Tassen moderne Zeichnungen 1.50, 95	50
Tafelservice modern, mit Streublumen, 4steilig, für 12 Personen	48.50	Kaffeefservice modern dekoriert, 27steilig, für 12 Personen	12.00, 9.75	Ausgenteller dekoriert	1.00, 50

Steingut

Waschgarnituren eisenbelnartig, steilig	1.95	Toiletteimer groß, mit Deckel u. Hochbügel	2.95	Obertassen groß	10
Waschgarnituren farbig, steilig	2.95	Sand-Seife-Soda- Garnitur mit Holzgestell	1.25	Suppen- oder Speiseteller, gerippt	12
Waschgarnituren blau od. rot Fond, steilig	6.90	Kakao-Kannen m. vern. Deckel, mod. Zeichn.	78	Teigschüsseln innen u. außen braun, 35 cm	95

Glaswaren

Flößerservice , Stufenform, reisebegleit., steilig, mit Tablett	1.95	Neberlangrömer geschliffen, verschied. Farben	2.25	Wampegläser auf Fuß	10
Weinervice mit Tablett und 6 Kömern auf grün. Fuß	2.00	Auskantrömer 1/2 Liter geätzt	25	Fahformweinbecher 1/2 Liter geätzt	18

Haus- und Küchengeräte

Milchträger rein Aluminium, 2 Lit. fassend	1.00	Fleischtopf weiß emailliert, mit Deckel	50	Waschbretter mit starker verzinkter Einlage	1.50, 85
Wasserkessel rein Alumin., 1 1/2 Lit. fassend	1.00	Sand-Seife-Soda- Garnitur, weiß emailliert	95	Amerik. Plättchen	1.25, 95
Wassereimer emailliert, auf Fuß, ca. 28 cm	50	Fettlöfelfleisch weiß emailliert	95	Wandhaffemühlen la. Mahlwerk	1.95

Elektrisch-Kompotteller
vorgepreßt und nachgeschliffen
50

Wronker
Der Name für Qualität, Billigkeit u. Auswahl
PFORZHEIM

South-Orange, Birkenfeld, Short-Hills, den 5. März 1931.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Denzinger, (Steinbruchbesitzer)

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von nahezu 56 Jahren heute mittag 3 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 1/2 Uhr.

Zur Konfirmation u. Kommunion

Stille
Mützen
Schirme
Krautatten
Hosenträger - Handschuhe

zur vom Spezialhaus

Ed. Klein

Schloßberg 2, am Markt Tel. 3173

Spezial-
Haus **Globus**

Westliche 42

Bei Einkauf von Mk. 6.- an als Geschenk einen
lehrreichen Globus mit Sparbüchse

Visitenkarten

liefert in schönster und billigster Ausführung die
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung **Dobel** belegene, im Grundbuch von **Dobel** Heft 346, Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
vermerks auf den Namen des

Emil Vossinger, Hotelbesizers, und seiner Ehefrau
Luisa Vossinger, geb. **Fausler**, in **Dobel**, je zur Hälfte
eingetragene Grundstücke:

Geb. Nr. 62, 56, 56/1, 56/2 Hauptstraße, Wohn- und
Wirtschaftsgebäude mit Saalbau, Terrasse, Anbau,
Hofraum, Hotel zur „**Sonne**“

Parz. Nr. 446/2, 447, 445/9 Lustgarten, Gras-, Baum-
und Gemüsegarten und unbeständiger Weg daselbst
1 ha 43 a 06 qm

mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit,
am **Dienstag** den **21. April 1931**, nachmittags **3 Uhr**,
auf dem **Rathause** in **Dobel** versteigert werden.

Die gemeinderätliche Schätzung vom **19. Februar 1931**

beträgt:

für das Grundstück — 75000 RM.

für die Zubehörten (Hoteleinrichtung) — 25000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am **2. Februar 1931**

in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grund-
buch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-
termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten an-
zumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft
zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-
steigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den
übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehen-
des Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des
Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des
Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der
Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegen-
standes tritt.

Herrenalb, den **28. Februar 1931**.

Kommissär: Bezirksnotar **Kemmer**.

Surnverein Birkenfeld.

Am **Samstag**, den **7. März**, abends **8 Uhr**,
findet die jährliche

Generalversammlung

im Hotel „**Schwarzwaldbau**“ statt. Pünktliches und
vollständiges Erscheinen wird erwünscht.

Der Vorstand.

Gesamtverband der Kraftfahrer

Zahlstelle **Neuenbürg**.

Heute abend

Versammlung

im Lokal **Adler**.

Sonntag, den **8. Februar**

nachmittags **1/3 Uhr**

letztes Verbandsspiel

um die Meisterschaft der **Kl. B**

FC. Schwann

gegen

FC. Waldrennach.

Herrenalb.

Suche auf **I. oder 15. April**

einen kräftigen

Mehger-

Rehling.

August Pfeiffer, Mehgerel,

Ettlingerstraße 97.

Sängerbund Birkenfeld.

Unser Ehrenmitglied

Albert Denzinger

wird morgen nachm. **1/2-4 Uhr**

beerdigt. Wir bitten unsere

Mitglieder um zahlreiche Be-

teiligung. Die Sänger treffen

sich um **3 Uhr** in der „**Aussicht**“.

Der Vorstand.

Wirtl. Schwarz-

wald-Berein

Ortsgr. **Birkenfeld**

Sonntag, **8. März**

Halbtageswanderung

Wilhelmshöhe—Miß—Strau-

benhardt—Schwabenort—

Egachbrücke—Kotenbach. Ab-

marsch **12.30 Uhr** b. „**Adler**“.

Gäste willkommen. In zahl-

reichem Besuch ladet ein

der Führer: **A. Barner**.

Wirtl.
Forstamt **Langenbrand.**

Brennholz-

Verkauf

am **Montag** den **18. März**

1931, vormittags **10 Uhr**, in

Schömburg im Gasthaus

zur „**Linde**“ aus Staatswald

IV Hengstberg; Km.: **Fo. 19**

Rundl. **2.05** Mtr. lg.; **Bu. 4**

Schtr., **5** Prgl., **34** Klogh.;

Ausfch. **43** lbr. Laubb., **400**

Nadelholz. Los-Verzeichnisse

durch die Forstdirektion, **Stf.**,

Stuttgart.

Neuenbürg.

Wasserglas

empfehlen

Carl Mahler,

Seifenfabrik.

Birkenfeld.

9-12 Nr

Ucker

zu pachten gesucht.

Zu erfragen bei der Agentur

dieses Blattes.

Gewerbe-Verein Birkenfeld.

Um zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unseres
verstorbenen Mitglieds

Albert Denzinger

bittet

der Vorstand.

Als Konfirmations-Geschenke

empfehlen wir

Füllfederhalter in verschiedenen Qualitäten,

Briefpapier in schöner Ausführung,

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Zur Wahl zum Landeskirchentag.

Wir empfehlen den Kandidaten der Gruppe I

Bezirksnotar Dopffel in Birkenfeld.

Erfahrmänner:

Bürgermeister Hörnte in **Calmbach** und **Platzmeister Klingemann** in **Waldrennach**
als unabhängige Vertreter des Kirchenvolks zur Wahl.

Wähler wählt recht zahlreich!

Karl Bachteler, Landwirt, Ottenhausen, Karl Barth, Platz-
meister, Calmbach, Jakob Bärner, jr. Gemeindepfl., Joh.
Bärner, Kabinettmeister, Pfarrer Beck, Ottenhausen, Karl
Bender, Ortschulratsmitglied, Loffenau, Robert Bertich,
Mehgermeister, Waldrennach, Fabrikant Bieger, Neuenbürg,
Amtsdiener Bischoff, Langenbrand, Friedrich Biehlholder, Ka-
binettmeister, Birkenfeld, Bürgermeister Boger, Niebelsbach,
Uhrmachermeister Bolt, Wildbad, August Bolt, Meister, Calm-
bach, Bez.-Notar Brehm, Wildbad, Oberinspektor Bubeck,
Höfen, Ernst Bühner, Fasser, Ottenhausen, Ernst Bürkle,
Baumwart, Waldrennach, Sattlermeister Büchle, Birkenfeld,
Diplom-Ing. Buchhardt, Herrenalb, G. Diez, Dreher, Höfen,
Gemeindepfl. Dittus, Calmbach, Friedrich Dittus, Bauer,
Birkenfeld, Chr. Dutz III, Gemeinderat, Conweiler, Christian
Eberhard, Goldarbeiter, Neuenbürg, Schreinermeister Epling,
Verwalter Fink, Fritz Fiedl, Pension Jungborn, Wildbad,
Hauptlehrer Fleischle, Biefelsberg, Bäckermeister Frey, Loffenau,
Oberlehrer a. D. Frey, Birkenfeld, Schreinermeister Funk,
Dobel, Adolf Füh, Kabinettmeister, Gräfenhausen, Pfarrer
Gaiser, Schömburg, G. Gehring, Etulsmacher, Ottenhausen,
Fabrikant J. Gollmer, Neuenbürg, Adolf Großmann, Wald-
hiller, Ottenhausen, Hauptlehrer Gugeler, Igelsloch, All-
schultheiß Häberlein, Karl Hartmann, Mechaniker, Calmbach,
Adolf Friedr. Hauber, Hotelier, Herrenalb, Forstmeister Haug,
Wildbad, Kirchenpfl. Herb, Neusaj, Bürgermeister Hermann,
Schömburg, Dentist Himig, Herrenalb, Dajenwirt Höll, Feld-
rennach, Allschultheiß Höll, Arnbach, Friedr. Jäck, Schreiner-
meister, Waldrennach, Kirchenpfl. Kalmbacher, Engelsbrand,
Knopfabrikant Keller, Oberhausen, Karl Keller, Maurer-
meister, Dobel, Verwalter Keller, Wildbad, Sägewerksbes.
Keppler, Calmbach, Bürgermeister Kircher, Gräfenhausen,
Maurermeister Kircher, Kotensol, Oberpostschaffner Kircher,
Neuenbürg, Karl Klein, Schlossermeister, Loffenau, Bez.-
Notar Klett, Neuenbürg, Verwalter Knoapp, Wildbad, Fr.
Knüller, Oberjäger, Kotensol, Jakob Knüller, Oberjäger,
Neusaj, Emil König, Landwirt, Arnbach, Kirchenpfl. König,
Dobel, Pfarrer Kraut, Engelsbrand, Bürgermeister Kraut,
Igelsloch, Friedr. Kull, Gipfermeister, Herrenalb, Haupt-
lehrer Kuder, Dennach, Joh. Linder, Kirchengemeinderat,
Schwarzberg, Michael Lörcher, Kirchengemeinderat, Biefels-
berg, Obersteuereckelr. Härer, Neuenbürg, Willy Lust, zum

„**Adler**“, Loffenau, Bäckermeister Matmsheimer, Neuenbürg,
Hauptlehrer Mayer, Langenbrand, Kirchenpfl. Merkl,
Schwann, Oberamtsdiener a. D. Metzger, Neuenbürg, Strohm-
wart Mühlle, Oberlengenhart, Gotl. Mittel, Landwirt, Otten-
hausen, Eugen Müller, Elektro-Inst., Arnbach, E. Pfla,
Schreinermeister, Gustav Pfla, Schreinermeister, Wildbad,
Gottlieb Dellshlager, Landwirt, Langenbrand, Oberpostschaffner
Dellshlager, Schömburg, Wilhelm Dellshlager, Mech., Ober-
bahnhofsleiter Quade, Birkenfeld, Schreinermeister Reich-
stetter, Waldrennach, Karl Reizer, Graveur, Engelsbrand,
Sägewerksbes., Kentschler, Heinrich Kentschler, Landwirt,
Grumbach, Gemeinderat Roth, Niebelsbach, Gemeindepfleger Ruff,
Dobel, Altkirchenpfl. Ruff, Birkenfeld, David Rorer, Ge-
meinderat, Igelsloch, Ernst Schäffler, Privatier, Wildbad,
Gemeindepfl. Scheurer, Conweiler, Wilh. Schill, Bauanter-
nehmer, Wildbad, Oberamtsgeometer Schilling, Herrenalb,
Christian Schmid, Müller, Hochmühle-Ottenhausen, Emil
Schönthaler, Fuhrmann, Friedr. Schönthaler, Sägewerks-
besitzer, Waldrennach, Oskar Schönthaler, Schwann, Kirchen-
pfl. Schraft, Gottlieb Schraft, Säger, Kotensol, Friedr.
Schäpfer, Senfenschmied, Schwann, Schult. a. D. Schwämmel,
Schwarzberg, Kirchengemeinderat Schwemmler, Waldrennach,
Friedr. Schumacher alt, Oberhausen, Kirchenpfl. Seuler,
Gräfenhausen, Wilh. Senfried, Säger, Calmbach, Gustav
Späth, Kabinettmeister, Engelsbrand, Bürgermeister Stöckl,
Oberlengenhart, Kirchengemeinderat Stöckl, Waldrennach,
Karl Treiber, Bäckermeister, Wildbad, Reinhold, Truhnet,
Kotenbach, Wilh. Thudium, Mech., Neusaj, Adolf Bester,
Fabrikant Birkenfeld, Robert Vischer, Fuhrmann, Neusaj,
Mich. Volle, Kirchengemeinderat, Biefelsberg, Chr. Vollmer,
Schreinermeister, Birkenfeld, M. Volz, Oberamtsdiener-
meister, Wildbad, Steuerinspektor Wagner, Neuenbürg,
Lud. Waldner, Zimmermann, Kotensol, Otto Bankmüller,
Schreinermeister Schwann, Kirchengemeinderat Bankmüller,
Langenbrand, Oberingenieur a. D. Wehe, Wildbad, Bürger-
meister Wehert, Schwann, Architekt Weischedel, Wildbad,
Rektor a. D. Weiland, Birkenfeld, Alb. Wildbrett, Wagner-
meister, Wildbad, Schlossermeister Zibold, Schneidermeister
Zimmermann, Herrenalb.

